

In der Bade, Begehungsstätte von Körpern

Autor(en): **Balmer, Liselotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 2: **Mein Körper**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In der badi, begegnungsstätte von körpern

Kann ich einfach so reingehen in die badi und allen anwesenden meinen körper zumuten?

Manche menschen finden es ehrlich eine zumutung, einen nichtvollkommenen körper sehen zu müssen!

Ehrlichkeit übte ich vorerst einmal an mir selber, da mir ehrlichkeit wichtig schien zur klärung dieser frage.

Wie schön sind meine beine, die dünn, kurz und krumm sind? Ehrlich, sie wären vermutlich nicht schön den gängigen schönheitsnormen entsprechend, aber mich störte der umstand, dass ich mit meinen beinen nicht gehen kann mehr, als ihr aussehen. Im gegenteil, meine beine möchte ich nicht eintauschen gegen andere. Also muss ich meine beine zeigen können, da sie ja zu mir gehören, andere menschen müssen sie ansehen.

Wie demütig ist es für mich, am boden kriechen zu müssen, wenn ich meine gehapparate weglege. Aus meiner bodenperspektive sehe ich nur übergrosse füsse, lange beine, die gehen, rennen und hüpfen. Es ist angsteinflössend und ungemütlich; ich fühle mich unten, assoziationen mit einem hund, der unterwürfig kapituliert.

Wie spreche ich mit leuten in der badi, die mich nicht mehr als selbstbestimmende frau betrachten, sondern als armselige kreatur? Mein körper und derjenige meines gegenübers rückt in den mittelpunkt unserer kommunikation; ich fühle mich unterlegen, denn sogenannte vollkommene körper geben mir das gefühl der unzulänglichkeit. Die badi bringt es an den tag, dass auch behinderte einen festen platz einnehmen müssen mit ihrem körper als markantes zeichen einer persönlichkei.

Ich habe diese situation in der badi, so unangenehm sie zu beginn waren, schätzen gelernt. Mir gegenüber tretende menschen können sich weniger hinter floskeln und ausreden verstecken, wenn auch unsere körper im spiel sind. Auf einen blick sieht man meine unvollkommenheit, und meine behinderung kann nicht zurückgewiesen werden; oder die zurückweisung geschieht so vehement, dass ich weiss, woran ich bin.

Selbst muss ich aber auch zu meinem körper stehen können, ihn nicht als ausstellungsobjekt verstehen. Ich muss meinen körper akzeptieren, fühlen und seine reaktionen begreifen können, sonst würde ich mich ja nie so zeigen dürfen, wie in der badi.

Die badi (oder wo immer menschen sich in leichter bekleidung treffen und

nichts kaschieren können) betrachte ich heute als guten begegnungsort für behinderte und nichtbehinderte.

Behinderte gehören in die badi, ob es nun als schön oder nicht empfunden wird. So können wir auch damit aufräumen, dass eine behinderung, die durch ausziehen der kleider in vollem umfange sichtbar wird, böse folgen haben könne für schwangere frauen, sensible menschen oder sonstwie anfällige. Eine regelmässige begegnung hilft auch mit, ängste und phantasien nichtbehinderter ins rechte licht zu setzen, nämlich zu zeigen, wie ein gelähmtes, krummes bein aussieht, wie ein körper auch ohne bein schön sein kann.

Ich habe mittlerweile meinen platz eingenommen in der badi, so schnell bringt mich niemand mehr aus der fassung, wenn ich im bikini auf der wiese sitze und ins wasser krieche. So weit kam ich aber nur, indem ich mich selbst mit meinem körper auseinandersetze. Ich betrachtete meine beine eingehend, sprach mit meinen wohnpartnern in der wg über meinen körper; ich beobachtete mich stets im spiegel und kontrollierte mein bild mit meinem körpergefühl. Mein körper ist eine entdeckungsreise.

Liselotte Balmer, Birchstrasse 16, 8057 Zürich



Warum bin ich nie zufrieden mit mir?

warum nehmen meine unförmigen beine, mein praller bauch, meine vollen brüste, mein schwerfälliger gang, meine kleinen, in fauststellung verharrenden händchen, meine geschwollenen füsse, mein doppelkinn, meine allergische haut, mein hohles kreuz, meine willenlosigkeit inbezug auf einhaltung von abmagerungskuren eine so überdimensionale, ja unglaubliche bedeutung an?

Warum kann ich nur an meine äusseren unzulänglichkeiten denken und mich dabei so selten an dem freuen, was schön oder angenehm ist an mir?

Warum diese verlagerung der aufmerksamkeit von meinem selbst auf meinen körper, als ob dies alles wäre, was ich bin?

Ich weiss, dass im brennpunkt unseres westlichen geschehens nicht mehr der mensch mit dem was er ist zählt, sondern das, was er hat. (Erich Fromm).

Ich weiss, dass die meisten frauen in unserem kulturbereich von ähnlich gelagerten minderwertigkeitsgefühlen heimgesucht werden. Ich weiss auch, dass textil- und kosmetikbranche mit ihrer allumfassenden werbung unser minderwertigkeitsgefühl geschickt zu handhaben wissen. Mit dem schönheitsideal, das sie mir vorgaukeln, tragen sie ihrerseits dazu bei, dass ich mich schlussendlich für meine "unschönheit" selber verantwortlich fühle.

Ich investiere demnach zu wenig willen, zuwenig geld und zuwenig zeit, um meine äussere fassade wahren zu können, um nicht mehr unangenehm auffallen zu müssen.